

Menschenwürde und Scham

ein Thema für ...



... die Schule

Jedes Lernen kann Scham auslösen, z.B. wenn ein Schüler eine falsche Antwort gegeben hat. Diese Scham kann konstruktiv werden, wenn sie den Schüler anspornt, sich mehr anzustrengen, noch mehr zu üben. Sie kann jedoch Lernblockaden auslösen, wenn er wegen seines Fehlers bloßgestellt oder ausgelacht wird. Diese Gefahr besteht umso mehr bei Kindern oder Jugendlichen, die bereits mit einem pathologischen ‚Zuviel‘ an Scham in die Schule kommen, etwa weil sie entwürdigt, geschlagen oder missbraucht wurden. Dadurch kann ihr Selbstwertgefühl beschädigt werden mit der Folge, dass sie sich innerlich vom Unterricht verabschieden oder in (selbst)destruktive Verhaltensweisen wie Depression, Sucht, Mobbing oder Gewalt flüchten.

Ein achtsamer Umgang mit Scham und ein Menschenwürdiges, respektvolles Verhalten sind daher Voraussetzungen für gelingenden Unterricht und eine Prophylaxe gegen Sucht und antisoziales Verhalten. Dies ist eine besondere Herausforderung für Lehrer in Deutschland, werden diese doch häufig – wie kaum eine andere Berufsgruppe – öffentlich beschämt.



... alle, die mit Menschen arbeiten

Scham ist eine sehr schmerzhaft, oft 'unsichtbare' Emotion, die in jeder Arbeit mit Menschen akut werden kann, beispielsweise in Medizin und Altenarbeit: bei der Pflege intimer Körperregionen oder wenn hilfsbedürftige Menschen sich ihrer Schwäche, Bedürftigkeit oder des Verlusts von Körperkontrolle schämen. In der sozialen Arbeit: wenn Menschen sich ihrer Arbeitslosigkeit oder Armut schämen. In der psychologischen Beratung oder Therapie: wenn Klienten sich ihrer psychischen Probleme schämen oder dafür, dass sie missbraucht wurden.

Unbewusste Schamgefühle können leicht in Depression, Trotz oder Wut umschlagen. Weil sie so schwer erträglich sind, werden sie häufig abgewehrt: etwa indem Hilfsangebote brüsk abgelehnt werden, indem eine Krankheit geleugnet oder eine peinliche Untersuchung hinausgezögert wird. Daher ist es für alle, die mit Menschen arbeiten, wichtig, Scham und ihre Abwehr zu erkennen, um konstruktiv mit ihnen umgehen zu können.

Verletzbar und intime Bereiche eines anderen Lebens zu berühren ist auch eine persönliche Herausforderung, weil die eigene Scham-Geschichte dabei geweckt werden kann. Schwierig wird dies, wenn die Anerkennung für diese Arbeit (z.B. aufgrund der beruflichen Strukturen) ausbleibt.



Sie wollen mehr über Menschenwürde und Scham wissen?

Seminare, Vorträge und Workshops zu diesem Thema bietet ein Fortbildungsprojekt des Freiburger Instituts für Menschenrechtspädagogik. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, über Menschenwürde und Scham zu informieren und ihre Bedeutung für die eigene Praxis zu erarbeiten:

- Was ist Scham? Wie ‚funktioniert‘ sie? Wie wirkt sie auf das menschliche Gehirn?
- Was bedeutet Menschenwürde? Wie wirken sich Menschenwürde bzw. Scham auf das Lernen und Arbeiten aus?
- Welche Bedeutung haben sie für eine Gruppe, Organisation bzw. Gesellschaft, für ihre Geschichte (z.B. Nationalsozialismus) und aktuellen Konflikten?
- Welche Auswirkungen hat fehlende Anerkennung und wie können wir – trotzdem – eine menschenwürdige Haltung entwickeln? Wie kann die eigene Arbeit so gestaltet werden, dass die Würde aller Beteiligten gewahrt ist?

Wir führen folgende Veranstaltungen durch:

- öffentliche Vorträge, Workshops, Ausbildungs-Kurse, Tagungen und Hochschulseminare (aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Webseite unter der Rubrik ‚aktuell‘)
- Seminare für spezifische Berufsgruppen
- interne Fortbildungen für Lehrer-Kollegien sowie Teams in pflegenden, beratenden und psychosozialen Arbeitsfeldern.

Für weitere Informationen und Terminvereinbarungen wenden Sie sich bitte an:

Freiburger Institut für Menschenrechtspädagogik

Dr. Stephan Marks

Kartäuserstr. 61b, D-79104 Freiburg

Tel. (0049)-(0)761-682915

marks@ph-freiburg.de oder Dr.Stephan.Marks@gmx.de

www.scham-erkennung.de oder

www.menschenwuerde.net

„Scham ist die Hüterin der menschlichen Würde“

(Leon Wurmser)

Das Fortbildungsprojekt wird geleitet von **Dr. Stephan Marks**, Sozialwissenschaftler, Supervisor und beruflicher Fortbildner. Er leitet das Forschungsprojekt Geschichte und Erinnerung, ist Vorstandsvorsitzender von Erinnern und Lernen e.V. und Sprecher des Freiburger Instituts für Menschenrechtspädagogik. Zahlreiche Veröffentlichungen, u.a.:

- **Scham – die tabuisierte Emotion.** Patmos Verlag 2011, 3. Auflage.
- **Warum folgten sie Hitler? Die Psychologie des Nationalsozialismus.** (unter Mitarbeit von Heidi Mönnich-Marks). Patmos Verlag 2011, 2. Auflage.
- **Die Würde des Menschen oder Der blinde Fleck in unserer Gesellschaft.** Gütersloher Verlagshaus 2010.



Dr. Stephan Marks

Mitarbeiter/- innen:

Heidi Mönnich-Marks, Diplom-Psychologin, ist Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin und Gruppenpsychotherapeutin in freier Praxis.

Dr. Hildegard Wenzler-Cremer, Diplom-Psychologin, ist ausgebildet in Themenzentrierter Interaktion (TZI-Diplom). Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Pädagogischen Hochschule Freiburg mit Schwerpunkt Sozialpsychologie.

Jutta Heppekausen ist Supervisorin (M.A.), Theaterpädagogin, Psychodramaleiterin und Mitarbeiterin der Pädagogischen Hochschule Freiburg (Pädagogische Werkstatt).

Dr. Ursula Immenschuh ist Gesundheits- und Krankenpflegerin; Professorin für Pflegepädagogik und Pflegewissenschaft an der Katholischen Hochschule Freiburg; ausgebildet in systemischer Beratung.

Thomas Schneider, Diplom-Pädagoge, ist ausgebildet in Personalentwicklung (M.A.) und in Themenzentrierter Interaktion (TZI-Diplom). Er ist stellvertretender Leiter der Caritas-Akademie für Gesundheits- und Sozialberufe in Freiburg.

Dr. Helmut Wetzel, Diplom-Psychologe, ist Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Systemischer Familientherapeut, Supervisor und Lehrtherapeut. Er war langjähriger Leiter der Kinder- und Familienambulanz am Institut für Psychologie der Universität Freiburg.

Gudrun Winterhalder-Schneider ist Gymnasiallehrerin, Beratungslehrerin, Transaktionsanalytikerin, Supervisorin und Demokratiepädagogin des BLK-Programms Demokratie lernen und leben.